

die Hausfrau beraten, wie sie die Festtafel richten soll, wenn sie sich's leisten kann, ebenso wie wenn sie in zeitgemäßer Bescheidenheit haushalten muß. Der junge Mensch, für den ja das Buch zuerst gedacht ist, wird es begrüßen, daß ihm nicht auf jeder Seite der erhobene Zeigefinger droht. Die Verfasserin und ihre Mitarbeiter sprechen als Menschen, die unsere Welt kennen, in gelockelter, heiterer Form auch über die heikelsten Dinge. Aber alles ist in einem so „guten Ton“ gesagt, daß darin der besondere Vorzug des Buches liegt. Es gibt nämlich neuere Anstandsbücher, die glauben ihre moderne Aufgeschlossenheit dadurch beweisen zu sollen, daß sie über die feinsten Dinge salopp und schnodderig sprechen. Dadurch zerstören sie das, was sie bauen sollten, die stärkste und vornehmste Grundlage aller edlen Sitte, die innere Ehrfurcht. Das vorliegende Buch dagegen bringt nicht nur eigene Abschnitte, von Vertretern der verschiedenen Bekenntnisse verfaßt, über das Benehmen bei Festlichkeiten, Familienergebnissen, in der Kirche u. ä., sondern es klingt durch alle Anweisungen wohlthuend ein tiefer Grundakkord: die feine menschliche Ehrfurcht vor allen Werten des Geistes und des Herzens.

I. A. Zeiger S.J.

*Dictionnaire de Spiritualité ascétique et mystique.* Fasc. XIII. Connaissance de soi — Contemplation. Publié sous la direction de Marcel Viller S.J. Paris 1951, Beauchesne.

In der Reihe der großen Lexika, die französischen Theologen der gesamten wissenschaftlichen Welt schenken, nimmt dieser *Dictionnaire* einen hervorragenden Platz ein. Vielleicht darf man gerade deswegen auf etwas aufmerksam machen, was in dem Lexikon wohl noch nicht genügend beachtet ist. Liest man die großen Artikel über *conscience*, *conseils évangéliques* und *contemplation*, so fällt auf, daß zwar bei „*contemplation*“ ein ausgezeichnete Beitrag Lebretons über *contemplation* in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments zu finden ist, daß aber derjenige über die „*Räte*“ biblisch gesehen sehr dürftig ist — es fehlt in ihm jede Auseinandersetzung mit der modernen protestantischen Exegese — und daß bei „*conscience*“ ein Beitrag aus der Heiligen Schrift völlig fehlt. Ein katholisches Lexikon kann heute ohne ausführliche Hinweise der jeweiligen Artikel auf die Heilige Schrift nicht mehr auskommen. Das Lexikon könnte dadurch nur noch gewinnen.

O. Simmel S.J.

*Bildwörterbuch der Kunst.* Von Heinrich Lützel. (626 S.) Bonn 1950, Ferd. Dummler. Ln. 9.80.

Wer kann im Kopf haben, was Churrigerrismus, Pinte, Versalien, Zweischnuß und so viele andere Fachausdrücke bedeuten, die uns das Verständnis von Kunstbüchern oft

so schwer machen? In dem Bildwörterbuch der Kunst werden all diese Rätsel kurz und klar gelöst. Meist genügt ein Blick auf eine der 853 Zeichnungen und man ist „im Bilde“.

Für die 2. Auflage möchte man diesem nützlichen Buch eine sorgfältige Durchsicht wünschen. Manches ist ungenau. Man kann zum Beispiel im Kölner Dom nicht gut von einem neunschiffigen Querhaus sprechen oder Trompen nur über Rechtecken anerkennen. Wesentlicher sind ikonographische Ungenauigkeiten. Wenn sich das Bildwörterbuch vor allem auf die antike und nachantike abendländische Kunst richtet, warum dann unter „Pfau“ nicht zuerst sagen, daß dieser Vogel das heilige Tier der Juno war, welches die Kaiserin zur Unsterblichkeit emportrug, so wie der Adler, Jupiters Tier, den Kaiser? Unter „Fisch“ hätte sich in zwei Zeilen beifügen lassen, daß Fisch und Brot die Eucharistie bedeutet, Fische im Wasser oder Fische mit Anker dagegen die hoffenden Gläubigen. Vor allem aber ist der „Gute Hirt“, die beliebteste Darstellung Christi in der Urkirche, nicht gnostischen Ursprungs. Die Christen konnten selbst die Idee des Logos-Hirten aus den Büchern des Alten und Neuen Testaments finden. *Theodor Kempp*, dessen Buch hier offenbar benutzt wurde, sagt zwar, daß die Gnostiker diese Darstellung gern verwandten, aber er beweist gerade aus dieser Tatsache, daß sie auch bei den Christen bekannt gewesen sein muß; denn die Gnostiker suchten mit Vorliebe Themen, die bei Heiden und Christen gleichermaßen geschätzt waren, weil sie beide Religionen versöhnen wollten.

So wäre noch manches anzuregen, damit das Buch noch besser und brauchbarer werde, als es jetzt schon ist. E. Syndicus S.J.

*Baukunst der Welt in Stichworten.* Von Dr. phil. habil. Rolf Wallrath. (232 S., 58 Abb. im Text und 8 Kunstdrucktafeln.) Kevelaer, Butzon & Bercker. Gln. DM 5.80.

Das Buch bietet vor anderen Nachschlagewerken, die sich dasselbe Ziel setzen, den großen Vorteil, daß es in handlichem Taschenformat erschien und doch alle Hauptbegriffe der Baukunst enthält. Dabei kommt es nicht auf einzelne Bauten oder ihre Meister an, es geht vielmehr um die Erläuterung typischer Formen, Stile und Einzelteile. Wohl wird der europäischen Baukunst mehr Beachtung geschenkt als etwa der chinesischen oder indischen, doch werden die wichtigsten Baubestandteile außereuropäischer Kulturkreise nach Form, Zweck und Geschichte ebenso aufschlußreich behandelt wie die der Alten Welt. Sehr geschickt ist die Anwendung des Kursivdrucks innerhalb eines Stichworts für Begriffe, die anderswo näher erläutert werden. Mit der buchtechnischen Gedrängtheit verbindet sich wissenschaftliche Genauigkeit, auch bezüglich neuer Studien und Forschungsergebnisse. Ad. Koch